

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Eindrucksgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 46.

Altenstaig, Donnerstag den 20. April.

1882.

☉ Herr Gambetta und die Presse

Alle die Kleinen und größeren Kunststücken, die Leon Gambetta während der letzten beiden Jahre in Anwendung gebracht, um sich zum Herrn Frankreichs aufzuschwingen, sind ihm fehlgeschlagen; die Mittel, zu denen er nach jeder neuen Niederlage griff, um seinen früheren Einfluß zurückzugewinnen, wurden immer verzweifelter und schlechter und auch der letzte Weg, den er einschlug, um wiederum die öffentliche Meinung zu seinen Gunsten zu leiten, erwies sich nicht nur als ein verfehlter, sondern auch als ein unwürdiger. Gambettas Freunde beabsichtigten nämlich, diejenigen Pariser Zeitungen, die bisher am schärfsten gegen den Exdiktator zu Felde zogen, anzukaufen und sie zu gambettistischen Organen umzupressen.

Dieser Versuch ist, wie ein Pariser Privattelegramm meldet, fehlgeschlagen und die Feinde Gambettas frohlocken darüber. Sie haben ein begründetes Recht dazu; denn nichts wirkt auf ein Volk demoralisirender ein, als eine künstliche Presse. Man hat dem verstorbenen Napoleon, als er noch auf dem Throne Frankreichs saß, den Vorwurf gemacht, daß er theils durch Knebelung, theils durch Bestechung der Zeitungen die öffentliche Meinung des von ihm regierten Landes fälschte; Gambetta hat bis 1870 in Gemeinschaft mit Thiers und Fabre zu wiederholten Malen die gleiche Anschuldigung gegen Napoleon im französischen gesetzgebenden Körper erhoben. Gerade aber bei Napoleon hat sich der Werth der künstlichen Zeitungsschreiber klar erwiesen; beim ersten rauhen Windstoß verriethen sie ihren bisherigen Brotgeber oder ließen ihn doch zum mindesten schmächtig im Stich. Und nun wollte Gambetta die von ihm früher so lebhaft bekämpfte Praxis des gekürzten Cäsars nachahmen? Wird der Kniff dadurch etwa besser, daß er anstatt von Bonaparte von Gambetta in Anwendung gebracht werden sollte? Und hat nicht Gambetta in der kurzen Zeit, während welcher er am Staatsruder war, die Praxis des schlauen Cäsars nicht schon zu der eigenen gemacht? Denn wozu wären wohl sonst die „geheimen Fonds“ so schnell verbraucht worden, als zu Bestechungen und „Belohnungen“!

Gambetta führt zwar immer die Vaterlandsliebe und die Wohlfahrt des Volkes im Munde, aber in Wirklichkeit ist aus seinem ganzen Streben noch nichts Weiteres klar hervorgetreten, als daß er nach der höchsten Macht ringt. Vielleicht hat er die bescheidene Meinung von sich selbst, daß er, im Besitze der Macht, auch im Stande sein würde, einen goldenen Morgen der Freiheit und des Wohlstandes über Frankreich heranzuführen. Heutzutage ist die große Mehrzahl der Franzosen bereits anderer Meinung; die Organe Grevys sagen sogar, wenn Gambettas Hauptplan, die Listenwahlen, zur Ausführung gekommen wäre, würde der Exminister heute bereits der „Herrscher“ von Frankreich sein und um sich zu behaupten, zu ähnlichen unsauberen Mitteln greifen, wie Napoleon.

Die Thatsachen geben diesen Stimmen recht. So öffentlich und ungeniert, als wenn es sich um den Ankauf von Landgütern handelte, betrieben Gambettas Freunde das Projekt, große Zeitungen anzukaufen und dieselben im gambettafreundlichen Sinne umzugestalten. Die Pariser Blätter, besonders die großen, auf die es abgesehen war, sind fast alle im Besitze von Aktiengesellschaften; da wurden von Seiten gambettistisch gesinnter Bankiers viele Aktien angekauft; auf der am Freitag stattgehabten

Generalversammlung zeigte sich aber, daß die Gambettisten doch noch in der Minderheit waren und so fiel denn das Kaufprojekt ins Wasser. Zu dem Schaden hat Gambetta nun auch noch den Spott, dem er sich einstweilen durch eine Reise nach England zu entziehen sucht.

Tagespolitik.

— Seitens des Ausschusses des Congresses deutscher Landwirthe ist in den letzten Tagen die nachstehende Petition an den Reichskanzler an die landwirtschaftlichen Vereine zur Sammlung von Unterschriften versandt worden: „Der unterzeichnete Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins richtet an Eure Durchlaucht die gehorsamste Bitte: Eure Durchlaucht wolle nach dem Vorgange der österreichisch-ungarischen Monarchie aus sanitären Rücksichten ein generelles Einfuhr-Verbot für amerikanisches Vieh, amerikanisches Fleisch und Fleisch-Präparate zu erlassen geruhen.“

— Die der österreichischen Delegation unterbreitete Credit-Vorlage verlangt 22 733 000 fl. Die beigegebene Denkschrift constatirt: Die militärischen Aktionen haben das befriedigende Resultat zu Tage gefördert, daß die Insurrektion im Großen und Ganzen niedergeworfen ist und in ihrer physischen und moralischen Kraft gebrochen, nunmehr den Charakter des Brigantaggio angenommen hat. Um dieses wirksam zu bekämpfen, die erzielten Erfolge zu behaupten, die friedlich gesinnten Einwohner gegen die Gewaltthaten und den Terrorismus der Banden zu schützen, die noch immer gestörte Ordnung und Sicherheit herzustellen und die dauernde Consolidirung der Verhältnisse anzubahnen, ist es unerlässlich, die im Okkupationsgebiete und in Süddalmatien befindlichen Heeresheile auch für die nächste Zukunft in ihrer gegenwärtigen Zahl und Stärke dort zu belassen. Doch hofft man, mit der Reduzirung noch vor dem Herbst, vielleicht schon im August beginnen zu können. Auch sollen von der geforderten Summe 5 Mill. 900 000 fl. für die Herstellung von gesicherten Unterkünften und für die Anlage von Straßen verwendet werden. — Schmerling sprach in der Delegation bei der Uebernahme des Präsidiums seine Gemüthung über die Erfolge der österreichischen Truppen aus; er hofft, daß den Bosniern und Herzegowinern der Unterschied zwischen österreichischer und türkischer Verwaltung begreiflich gemacht werde, und sagte zum Schluß unter lebhaftem Beifall: die Delegation werde jede Maßnahme unterstützen, welche auf Einverleibung der okkupirten Provinzen in Oesterreich-Ungarn hinfiele. Schmerlings Rede, speziell die Forderung der Einverleibung Bosniens und der Herzegowina, hat in Regierungskreisen aber unangenehm berührt. Man findet diese Auslassungen höchst inopportun.

— Von Petersburg meldet man der „F. Z.“: Wie es heißt, soll Boris Melikow zum Kriegsminister bestimmt sein. In hiesigen Regierungskreisen taucht jetzt die (übrigens nicht neue) Version auf, die Ernennung Giers bedeute keineswegs eine Schwächung der Stellung Ignatiew's, vielmehr sei diese Ernennung dem Kaiser durch Ignatiew vorgeschlagen.

— Der Petersburger „Herold“ bespricht sehr scharf eine von einem Beamten des Ministeriums des Innern Namens Trubnikoff herausgegebene, offen die Ausweisung der Deutschen fordernde Broschüre und fragt, was man denken solle, wenn ein Ministerialbeamter die Aufforderung zum Mord deutscher Reichsangehöriger unbeanstandet wage und die Broschüre unbeanstandet von allen Buchhandlungen vertrieben würde?

— Neuesten Nachrichten aus Rußland zufolge werden dort täglich immer mehr Nihilisten verhaftet, welche die Organisation der Revolution auf dem platten Lande durchgeführt haben. Es wird auffällig bemerkt, daß sehr viele Polizeibeamte stark compromittirt erscheinen. — An Ignatieff's Abgang wird hier nicht geglaubt.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 17. April. Gestern Nachmittag fand im Gasthof zur Traube eine vom Gewerbeverein veranstaltete und sehr zahlreich besuchte Versammlung statt. Herr Präceptor Gut hielt einen Vortrag über die in letzter Zeit wieder stark in den Vordergrund getretene hochwichtige politische Frage „Deutscher Kolonien.“ Ausgehend von dem Schaden, welcher die große Auswanderung verursacht, wies Redner durch Beispiele nach, wie viele Arbeitskräfte und Kapital unserem deutschen Vaterlande jährlich durch dieselbe entführt werden; namentlich in den letzten Jahren habe sie enorme Zahlen aufzuweisen. Leider aber sei die Auswanderung eben unumgänglich und durch die große Bevölkerungszunahme in Deutschland zur Nothwendigkeit geworden. Um nun aber die Arbeitskräfte und das Kapital, welche durch die Auswanderung dem Mutterlande verloren gehen, demselben zu erhalten, dazu seien eben Kolonien eben nothwendig. Fast jedes Land und jedes Reich habe schon einen erklecklichen Besitz an Kolonien, nur Deutschland stehe in diesem Punkte noch ganz zurück. Durch Kolonien würde auch Deutschlands Flotte einen größeren Werth erhalten. Englands größtes Reichthum beruhe in Kolonien. Redner zählte nun die verschiedenen größeren Besitzungen Englands in Asien auf, wie auch die verschiedenen Erzeugnisse, welche England aus denselben erhalte. Hierauf ging der Hr. Redner zu Erörterungen, betreffs Gründung deutscher Kolonien über und faßte die Insel Madagaskar ins Auge, welche etwas größer als Deutschland ist und sich zur Gründung von deutschen Kolonien eignen würde; indeß werden deren Küsten neuerdings schon vielfach von Franzosen besetzt. Außer dieser Insel bleibe hauptsächlich nur noch der nordwestliche Theil Südafrikas übrig, welches Land zwar erst mit vieler Mühe urbar gemacht werden müßte, aber einst unter deutschem Schutz und deutscher Pflege vortrefflich gedeihen könne. Dort war es auch wo vor einigen Hundert Jahren der Große Kurfürst seine Flagge aufhielt. Redner ging von der Ueberzeugung aus, daß wenn dort von Neuem die deutsche Flagge aufgehiebt und deutsche Kolonien gegründet würden, dieselben zum Heile unseres Vaterlandes aufblühen werden. Der zeitgemäße und sachlich gehaltene Vortrag wurde allerseits mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Hr. Krieger hatte noch Worte der Anerkennung und des Dankes für den erschöpfenden Vortrag und sprach noch einiges über die Lehrlingsprüfungen, welche auch heuer hier stattfinden sollen. Es haben sich bis jetzt 5 Schuhmacher, 1 Gerber, 1 Metzger- und 1 Schneiderlehrling zur Prüfung angemeldet.

— Vor einigen Tagen verbrannten in dem zum Forst Altenstaig gehörigen Staatswald Waschalbe, Göttinger Marlung, ca. 30 Morgen Wald und Culturfläche, wobei auch einem Waldbesitzer Keppler von Calmbach ca. 14 Morgen Hochwald zu Grunde gingen. Entstehung unbeforsichtiges Reiszubrennen.

Bezirk Freudenstadt, 16. April. Wir athmen nun wieder freier! Nachdem gestern bei

hoher Temperatur der ersehnte Regen aus Gewittern in sehr ausgiebiger Weise herniedergeräumt ist, so daß die Vorbedingungen zu raschem Vorwärtsschreiten der Vegetation nunmehr gegeben sind, so dürfen wir wohl den pessimistischen Anschauungen mit dem Sprichwort entgegenreten: Bange machen gilt nicht! Saatfelder und Obstbäume sind in einer seltenen Entwicklung begriffen, die vorerst zu den besten Hoffnungen berechtigt. (S. M.)

Aus dem 8. Wahlkreis 16. April. Unser Reichstagsabg. Frhr. v. Dv liegt leider seit mehreren Tagen an einer Kongestion gegen das Gehirn nicht ungefährlich darnieder. Zu der warmen und allgemeinen Theilnahme kommt für seine Wähler auch noch der weitere Grund, daß er an dem Reichstag auch im günstigsten Fall sich wird kaum seinem Wollen gemäß theilhaben können.

(Ständisches.) Der im Druck erscheinende Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Farrenhaltung regelt in 17 Artikeln dieses für eine tüchtige Rindviehzucht des Landes so wichtige Capitel und ist dem Bedürfnis entsprungen, auf gesetzlichem Weg die Verwendung zur Zucht ungeeigneter Farren zu verhüten und für Beschaffung tüchtiger Farren in genügender Anzahl in den Gemeinden zu sorgen, und dies um so mehr, als andere deutsche Staaten, wie Baden, Bayern, Elsaß-Lothringen, Preußen und Oldenburg ebenfalls in dieses Capitel der Landwirtschaft durch Zuchtstierverordnungen gesetzgeberisch und überall mit Erfolg eingegriffen haben. Der Artikel 1 bestimmt deshalb: Die Gemeinden sind verpflichtet, die für die Rindviehzucht im Gemeinde-Bezirk nach Maßgabe des vorhandenen Viehstandes erforderlichen Farren zu halten, soweit hiefür nicht auf andere Weise schon genügend gesorgt worden ist.

(Ein großer Waa rendiebstahl), begangen durch das eigene Personal eines offenen Geschäfts, hat am Freitag in Stuttgart bis Abends 8 Uhr die 1. Strafkammer des Landgerichts beschäftigt. Der Fall machte schon bei seinem ersten Bekanntwerden vor einigen Monaten Aufsehen. Bei Kaufmann Scharschmidt, der ein äußerst frequentes Weiß-, Wollen- und Seiden-Waaren-Geschäft in der Marktstraße hat und stets mehrere Ladungen beschäftigt, waren für etwa 2000 Mark Waaren gestohlen worden und zwar durch zwei Ladungen und eine mit ihnen im Einverständnis befindliche Kellnerin der „Pappschüssel“, die als Verführerin der beiden Ladnerinnen angesehen wird. Auch die Mutter der einen wurde als Begünstigerin resp. Helferin processirt. Die beiden Ladungen Pauline Schneckeburger und die jetzt an einen Geometer verheiratete Luise Bofinger, geb. Luz, erstere 16, letztere 24 Jahre alt, sind geständig, und hiebei ergab sich auch, daß die oben erwähnte, jetzt verheiratete Franziska Eleonore Schnaars, deren Mann Kaufmann und Agent (Colporteur) ist und die früher Kellnerin in der „Pappschüssel“

war, die andern verführte und ihnen den Diebstahl durch Mithilfe erleichterte, indem sie in den Laden kam, Kleinigkeiten kaufte und Vieles mitnahm, wozu ihr die Beiden behilflich waren. Die Schnaars, welche das Gestohlene meist in Pfandhäusern versetzte, leugnet und will Alles gekauft haben. Das Urtheil lautete gegen die Schneckeburger, deren Jugend Berücksichtigung fand, auf 6 Monate (Antrag des Staatsanwalts 1 Jahr und 3 Monat), wovon 1 Monat der Untersuchungshaft abgeht, gegen die Bofinger auf 8 Monate und gegen die Schnaars, die auch schon Vorstrafen hat, auf 1 Jahr und 3 Monate. Die Mutter der Schneckeburger, eine Schreinersfrau, wurde freigesprochen, obgleich viel Gestohlenes in ihrer Wohnung gefunden wurde. Sie versichert aber, nichts davon gewußt zu haben.

In Schramberg beschlossen die bürgerlichen Kollegien die Einführung einer Consum-(Bier- u. Fleisch-)Steuer. Die erstere soll vom 1. Juni ab, die Fleischsteuer vom 1. Oktober ab (nach Fertigstellung eines Schlachthaus) erhoben werden.

In Göppingen wurde Korbmacher F., der zu dem Unterlehrer G. in die Schule gelaufen war, weil letzterer seinem Mädchen wegen Zuspätkommens eine Tasse gegeben hatte, vor dem k. Amtsgericht wegen Hausfriedensbruch zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Er hatte einer mehrmaligen Aufforderung des Lehrers das Schulzimmer zu verlassen nicht Folge geleistet, sich vor den Schülern Grobheiten gegen den Lehrer erlaubt und diesen beim Fortgehen beschimpft.

Heilbronn, 17. April. In der Nacht vom Sonntag auf Montag, 16. auf 17. d. M., sind in Sonthem 1 Haupt- und 7 Nebengebäude ganz, 3 Haupt- und 3 Nebengebäude theilweise abgebrannt. Der Schaden wird etwa 15000 M. betragen. Die auf dem Brandplage über die Entstehung des Feuers vernommenen Aeußerungen lassen auf ein Verbrechen schließen. Im Laufe des heutigen Vormittags stellte sich die 19 Jahre alte Katharine Jörg von Dehringen, welche erst vor einigen Tagen aus dem Amtsgerichtsgefängnisse in Ludwigsburg entlassen worden war, woselbst sie eine Diebstahlsstrafe erstanden hatte, vor Gericht und bekannte freiwillig, daß sie den Brand in Sonthem gestiftet habe aus Aerger darüber, daß ihr ein nachgesuchtes Nachtquartier abgeschlagen worden sei.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Schreizeim hatte am Mittwoch Abend der 58 Jahre alte Tagelöhner Sannwald aus Schleißhäuslen das Unglück, beim Lehmgraben in der Lehmgrube der Meinel'schen Ziegelei von einer über ihn stürzenden Erdschichte verschüttet zu werden. Trotz alsbald geleisteter Hilfe konnte der Verunglückte nur als Leiche hervorgezogen werden. — In Gmünd wurden dieser Tage mehrere Arbeiter verhaftet, welche im Verdachte stehen, in ihren Fabriken Gold

entwendet zu haben. Die Verhafteten sind meist ganz junge Leute. — Die 19jährige Tochter des 1/2 Stunde von Gßlingen stationirten Forstschutzwächters A. kam gestern Nacht mit dem letzten von Stuttgart kommenden Bahnzug hier an und machte sich auf den Heimweg. In der Nähe der Bergheimer Hammerschmiede wurde ein Raubanfall auf sie gemacht; sie setzte sich zur Wehr und riß dem Angreifer einen großen Theil seines Bartes am Kinn aus. Nachdem er ihr den Schirm entrissen, machte er sich davon. Der Schirm ist aufgefunden, der Thäter aber, ein vor 10 Tagen hier angekommener Tuchmacher, der noch nicht in Arbeit stand, konnte noch nicht festgenommen werden. — Dieser Tage wurde ein erst 35 Jahre alter Bauer aus dem Filial Bittelbronn von vier kleinen Kindern weg zu Grabe getragen, welcher auf eine traurige Weise ums Leben kam. Am 12. d. kam derselbe zu seinem Nachbar, welcher eine Flinte besaß, in der Absicht, in Gemeinschaft mit diesem die lästigen Spazern zu schießen. Während der Unglückliche aus dem Fenster nach den Vögeln sah und der Nachbar das Gewehr dicht hinter ihm geladen hatte, entlud sich dieses plötzlich unversehens und der Schuß mit starken Fropfen u. Schrot gieng jenem unter den Schultern von rückwärts so tief ins Innere, daß man das Geschöß nicht erreichen und entfernen konnte. Der Betroffene gieng noch selbst in sein Haus zurück, starb aber am zweiten Tage Nachts. Wann wird man endlich lernen, mit Schießgewehren vorsichtig umzugehen?

Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkursverfahren eingeleitet: Friedrich Seibert, Kaufmann in Bessheim; Eduard Grüninger, Kaufmann in Biberach; Offene Handelsgesellschaft David Kurrle, Kunstmühle in Kleinsillingen; David Kurrle, der Ältere, Kunstmüller in Kleinsillingen; David Kurrle, der Jüngere, Kunstmüller in Kleinsillingen; † Matthäus Barth, gewes. Krämer und Bauer in Rergelsetten; Carl Zeininger, Restaurateur in Stuttgart, Lindenstr. Nr. 31; Chr. Zipperlen, Schuhmacher von Calw; Friedrich Moros, Kutscher in Calw; Friedrich Haas, Dreher in Lauterbach, mit unbekanntem Aufenthaltsort abwesend; Veit Geiger, Bauer in Kiebingen; Ant. Sonntag, Glaser in Waldsee.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. April. Der „Reichsanzeiger“ enthält eine kaiserliche Verordnung, durch welche der Reichstag auf den 27. April einberufen wird.

Berlin, 18. April. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die unmittelbare telegraphische Verbindung Deutschlands mit Amerika ist in Folge der Legung des Kabels Emden-Balencia (Irland) hergestellt und wird am 23. April für den allgemeinen Verkehr eröffnet. Die Wortgebühr wird dadurch um 1/4 des bisherigen Betrages ermäßigt.

Schwerin, 17. April. Im Hoftheater ist zwischen 8 und 9 Uhr auf dem obersten Boden des nördlichen Anbaues, wo Versatzstücke und dergleichen aufbewahrt werden, Feuer ausgebrochen. Die Gefahr wurde rechtzeitig von

Schloß und Pächterhaus. (Nachdruck verboten.)

Novelle von J. Dungen.

(Fortsetzung.)

Oskar steckte das Blatt zu sich und begab sich zur Geschäftsstunde in das angewiesene Haus. An der rechten Seite des Thores war ein Glockenzug; darunter stand: „Bühren und Compagnie, erster Stock; man beliebe zu schellen.“

Das Thor stand weit offen, und Oskar hatte die größte Lust, es mit Herrn Bühren zu verberben und, ohne sich gemeldet zu haben, hinaufzugehen und denselben unvorbereitet zu überraschen. Er that es auch, war aber sehr beschämt, als auf sein Anklopfen ein freundliches „Herein“ ertönte und der höchst anständige und würdige Mann, welchen er nun vor sich sah, alle seine bösen Gedanken von Schwindel und dergleichen zu nichte machte.

Herr Bühren war ein ehrwürdig aussehender älterer Herr, nahe an den Sechzig, mit einem heiteren frischgerötheten Gesichte, welcher von seinem mit Papieren bedeckten Tische aufblickte und den Eintretenden mit ruhiger Freundlichkeit begrüßte. Seine tadellose weiße Halsbinde, das seine Tuch seines Rockes bezeugten zur Genüge, daß er seine äußere Erscheinung keineswegs vernachlässigte; den Eindruck eines Anwalts machte sein graumeliertes Haar, welches so gut zu den rostigen Wangen stand, seine von Frohsinn blizenden Augen durchaus nicht, eher konnte derselbe für einen gutmüthigen jagdfreundlichen Gutsbesitzer gelten, welcher ein prächtiger Familienvater, warmherzig und gütig, nur im Kreise der Seinen glücklich war.

Oskar Brunneck sagte ihm, warum er gekommen, und der alte Herr versicherte ihm, daß ihm nichts lieber sein könne, als diese An-

kunft, da er diesen Morgen schon einem halben Duzend hergelaufener Agenten, welche durchaus ihre unsauberen Hände in dies prächtige Geschäft stecken wollten, die Thür gewiesen habe.

„Ich komme in eigener Sache,“ entgegnete der junge Mann, „kann aber leider über meine Fähigkeiten wenig Gründliches berichten. Was Fabriken oder sonstige Geschäfte betrifft, habe ich wenig Erfahrung; mein Studium war die Jurisprudenz.“

„Vielleicht bekommen Sie Lust und Liebe zur Sache,“ meinte der alte Herr wohlwollend, „und da kommt oft das Wissen schnell. Wie ist Ihr Name, mein Herr?“

„Oskar von Brunneck.“

„Brunneck? Das trifft sich sonderbar; ein eigener Zufall!“

„Warum?“

„Ich hatte einen Bekannten dieses Namens,“ sagte Herr Bühren etwas kurz, wie um dieses Gespräch abzubrechen.

„Meine Familie stammt aus Tyrol, — die Brunneck's auf Brunneck.“

„Mein Freund lebte in einer kleinen Stadt in sehr untergeordneter Lebenslage und ist todt.“

Da diese Erinnerung dem Anwalte peinlich schien, brach Oskar ab.

„Dann nahm der alte Herr ein Pack Papiere und erklärte Oskar, daß sein Auftraggeber, Herr Schnapper eine große Spekulation in Eisen zu machen gedenke und dazu einen Kompagnon mit einigem Kapital gesucht habe; das Geschäft, um welches es sich handle, sei zu verkaufen; Schnapper, welcher schon die Hälfte seines Vermögens in Gründungsaktien angelegt habe, vermöge nicht mehr über so viel zu disponieren, als der Verkäufer, ein Herr Bez, verlange und habe sich deshalb nach einem Kompagnon und womöglich auch Dirigenten des Ge-

der Bühne dem Publikum mitgeteilt und vom Großherzog wurden beruhigende Worte gesprochen, so daß die Räumung des Hauses ohne jede Ueberstürzung gefahrlos erfolgte. Das rasch um sich greifende Feuer zerstörte das Innere des Hauses; nur die Ringmauern blieben stehen. Bald nach Mitternacht war das Feuer bewältigt. Die naheliegenden Gebäude blieben unbeschädigt. Die Bibliothek und die Musikalien sollen gerettet sein; die Garderobe wurde zerstört.

In der badischen Kammer ist in Sachen der Hölenthalbahn der Antrag einer 200 000 M. Beitrag angenommen worden und müssen also die Freiburger und Neustädter wohl oder übel 200 000 M. vorher schenken, wenn sie im Himmelreich und in der Hölle Eisenbahn fahren wollen; das Gelände wird überdies 800 000 M., also alles die betreffende Gegend eine Million kosten.

Strasbourg, 17. April. Der Statthalter hat abermals die Option bezw. Auswanderung von 509 Personen als gültig anerkannt.

Ausland.

Wien, 14. April. Große allgemeine Freude erregt die Errettung von drei Touristen, die seit Sonntag auf der Nazary eingeschneit waren und allgemein tot gehalten wurden. Dieselben brachten drei Tage in einer einsamen Sennhütte zu, wo sie sich von einer Brühe, aus Stroh und Anschlittkerzen bereitet, ernährten. Fast verhungert, gelangten sie, als gestern klares Wetter eintrat, glücklich nach Payerbach.

Lemberg, 16. April. Der erste Transport jüdischer Flüchtlinge aus Rußland, bestehend aus 160 Männern und Frauen und 40 Kindern, ist heute Morgens auf der Durchreise nach Amerika hier eingetroffen. Das Damentomitee, das sich zu diesem Zwecke gebildet hatte, bewirthete die Ankömmlinge im Bahnhofe. Sämmtliche Auswanderer erhielten seitens des englischen Hilfskomitees ein Handgeld von 3 fl. ausbezahlt. Olyphant überwachte persönlich die Durchführung der vom Komitee getroffenen Anordnungen. Ein eigener Reismarschall begleitet den Zug bis Hamburg, wo die Flüchtlinge der Führung eines andern Delegierten des Londoner Komitees übergeben werden. Morgen wird hier der zweite Transport von 200 Auswanderern über Brody erwartet.

Prag, 17. April. Im Sozialisten-Prozesse wurden 11 Angeklagte freigesprochen und zwölf zu sechs- bis zweiwöchentlichem Arreste verurtheilt.

Rom, 13. April. Der „Francassa“ meldet, daß fünf als Soldaten verkleidete Briganten bei Caccamo in Sicilien den Generaldirektor der sizilianischen Bank, Notar Bartolo, entführten und 75 000 Lire als Lösegeld verlangten.

Paris, 17. April. In letzter Nacht wurde im Centralpostamt ein bedeutender Diebstahl

von Werthsendungen und Chargirten Briefen ausgeführt. Details fehlen noch.

Paris, 17. April. Der gestrige Postdiebstahl beträgt über 1 Million.

Paris, 17. April. Ueber den Diebstahl im Centralpostamt wird gemeldet: Die Diebe erbrachen den gepanzerten Schrank, worin die Säcke mit den Werthsendungen sich befanden und nahmen 180 theils aus der Provinz, theils aus dem Ausland gekommene Werthbriefe. Die Nachforschungen nach den Dieben dauern fort.

London, 17. April. Das „Temple Opera House“ in Bolton, das größte Provinzialtheater Englands, ist am Sonnabend nach der Vorstellung niedergebrannt.

Petersburg, 16. April. Ueber eine auf der Station Spirowo entdeckte Mine erzählt die „Frk. Ztg.“ Folgendes: Der Stationschef in Spirowo heißt Kuforkin, bei dem sein Stiefsohn Iwanow lebte. Hundert Schritte vom Bahnhof durchschneidet ein kleiner Fluß die Bahn. Ueber diesen führt eine steinerne Brücke; rechts und links von der Brücke bildeten sich in Folge vorgenommener Erdbarbeiten Tümpel. Iwanow war häufig beschäftigt mit angeblicher Beseitigung dieser Tümpel. Er versenkte unter der Brücke, wie jetzt erwiesen ist, eine mächtige Dynamitladung. Iwanow ist verhaftet. Die Vorbereitungen zur Kröpfung dauern fort, trotz des wahrscheinlichen Aufschubes. Das Beamtenspersonal auf der Bahnstrecke nach Moskau wird sorgfältig ausgewählt, obwohl die Reise dorthin vermuthlich in Equipagen stattfindet. Besondere Besorgnis herrscht bezüglich des Empfanges der Bauerndeputation, was nicht zu vermeiden ist. Man fürchtet das Eindringen von Verschwörern oder die Benutzung der in einigen Gouvernements gebräuchlichen hohen Hüte zu verbrecherischen Zwecken.

Belgrad, 16. April. Das neuerschienene Journal „Die Gegenwart“ richtet das Ersuchen an die Regierung, dem serbischen Volke mitzutheilen, wie der ehemalige Metropolit Michael, die während der Kriegszeit aus verschiedenen Ländern von der Gesellschaft „Zum rothen Kreuz“ eingegangenen 300 000 Dukaten verwendet habe.

Alexandrien, 18. April. Aufsehen erregt die aus Moka am Rothen Meer eingelangte Nachricht, daß dort drei englische Kriegsschiffe eingetroffen seien, um daselbst zu stationieren. Man glaubt, daß es sich bei den Engländern darum handle, dort festen Fuß zu fassen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 17. April. Der Handelshandel kommt hier immer mehr in Flor und wird besonders in Verbindung mit dem Pferdemarkt schwunghaft betrieben. Uebrigens ist der Hauptfuß derselben, wie schon seit Jahren so noch heute im Gasthof zum „schwarzen Bären“ in der Ehlingerstraße, wo stets prächtige Thiere zu finden sind.

Schorndorf, 16. April. Genauere Erhebungen in einer Reihe von Thal- und Berggemeinden des Bezirks ergeben, daß die Fröste der abgelaufenen Woche die diesjährige Kirschenernte zum weitaus größten Theil zerstört haben. Dagegen ist an Äpfeln gar kein, an Frühbirnen und Zwetschgen nur ein ganz geringer Schaden geschehen. Saaten und Klee sind gar nicht berührt. Die Weinberge in gewissen frühen Sorten wohl etwas beschädigt, können, wenn nicht weitere Zwischenfälle eintreten, noch einen vollen Ertrag gewähren. Safstodungen würden jetzt dem zu hoffenden Obstertrag sehr nachtheilig werden.

Stuttgart, 18. April. Ledermarkt. Zufuhr etwa 2000 Centner. Der Vormittag verlief lebhaft, Käufer zahlreich vertreten, Preise ziemlich gut.

Stuttgart, 17. April. (Corr.) Landesproduktenbörse. Preise per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. 26 M. 15 bis 26 M. 50
do. österr. 26 M. 25 bis — M. —
do. ungar. 26 M. 30 bis — M. —
do. russ. 24 M. 25 bis — M. —
Kernen 26 M. 25 bis — M. —

Besuch stark aber wenig Geschäft. Mehl hört allmählig auf.

Mehl- und Produktenbörse.
Verkauf 2300 Säcke à 200 Pfd.

Nro. 1 35 M. 50 bis 36 M. 50
Nro. 2 33 M. 50 bis 34 M. 50
Nro. 3 31 M. 50 bis 32 M. 50
Nro. 4 26 M. 50 bis 27 M. —

Unter diesen 2300 Säcken sind 40 Säcke österreichisch Nro. 8 zu 20 M. 50 Pfg.

Vom Pferdemarkt.

Bis 4 Uhr Nachmittag eingetroffen: 1437 Pferde auf dem Markt, 600 in den Stallungen. Verkauf sehr flau; erst 21 Käufe angemeldet.

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 19. April.
1/2 Kilo Butter 90 Pfg
1 Ei 4 Pfg

Vermischtes.

(Verzweiflungsverse) eines Fräuleins bei der dreißigsten Geburtstagsfeier finden wir in einem Provinzial-Blatt:

Ich sticht' es gern auf jeden Kleiderstich,
für alle Augen klar und leserlich,
Ich grüß' es gern in Eisen oder Stein,
Auf meinen Schuh- und Stiefel-Abfuß ein,
Auf Lanz- und Speisarten möcht ich's schreiben:
„Ich will nicht ewig alle Jungfer bleiben!“

Ich trüg' es gern als Verloque an jedem Knopf,
Ich wickelt's ein in jeden falschen Popf,
Ich möcht' es transpirieren immerfort
Und athmen aus bei jedem Wort.
Und jedem Junggesellen möcht ich's schreiben:
„Dein ist mein Herz, willst du dich nicht beweiden?“

Die Großartigkeit des Meeres.
„Hörst, Alte, das Meer ist do was Großartig's!
Wann man so denkt, von da bis Amerika hin-
über kan anzig's Wirthshaus!“

schäftes umgesehen, da des Auftraggebers andere Geschäfte vielfache Reisen benötigten.

„Und ist der jetzige Besitzer des Geschäftes ein reeller Mann?“ war Oskars Frage.

„Ich werde Sie morgen früh hinführen; Bez und Batt ist eine der respektabelsten Eisenhandlungen, die es geben kann.“ sagte der alte Herr in beruhigendem Tone; „ein altes Geschäft im blühendsten Zustande von der Welt; Sie können sich glücklich schätzen, wenn Sie es erhalten.“

Nachdem Oskar auf den nächsten Morgen Rücksprache genommen, verabschiedete er sich von dem würdigen Herrn Bühren, und als er auf die Straße kam, fühlte er sein Herz so schwer und gedrückt, wie er es noch nie gefühlt hatte.

„Das Eisen liegt mir schon jetzt auf der Seele.“ sagte er und suchte einen Humor zu behaupten, den er nicht besaß; „vielleicht wird Eisen zu Gold, und ich kann meine Viola noch eher heimführen, als ich anfangs dachte.“

9.

Bez und Batt's Eisenwerke lagen auf der anderen Seite des Flusses, eine Stunde von der Stadt entfernt. Sie enthielten einige Schmelzöfen mit den nöthigen Gebäulichkeiten. In den Höfen lagen hohe Berge von altem Eisen, Küchengeräthen und anderen Gegenständen, welche in den Defen wieder zu dem rothglühenden Material umgeschmolzen wurden, aus welchem sie entstanden waren. Nebenan war ein kleines Gebäude mit zwei dürrig möblirten Zimmerchen errichtet, welches höfliche Menschen das Geschäftshaus nannten.

In einer der Stuben saß auf einem alten Schraubstuhl ein dünner Schreiber, welcher den Eindruck einer sitzenden Eisenstange machen konnte und schrieb unaufhörlich ohne aufzusehen. Oskar war geneigt,

denselben für eine Art Automaten zu halten, wie solche auf Jahrmärkten in Buden gezeigt werden. — Das Nebenzimmer, über welchem mit großen Buchstaben „Privatzimmer“ stand, besaß einen ovalen Tisch mit sechs anständigen Stühlen als Ameublement.

Oskar wurde hineingeführt und fand da den Eigenthümer des Etablissements, Herr Bez, welcher in seinen früheren Jahren Besitzer eines Schlepdpampbootes gewesen und von diesem seinem früheren Stande her noch eine gewisse Seemannsart beibehalten hatte, die dem kleinen ausgedorrtten Männchen ganz sonderbar stand.

In seinem Gespräche hatte sich unter seinen Leuten das Gerücht verbreitet, daß er einmal einen ungehorsamen Matrosen ins Wasser geworfen habe; er mochte wohl selbst zur Verbreitung dieses Gerüchtes beigetragen haben, welches ihm den Ruf eines „schneidigen alten Kerls“ verschaffte, auf welchen er, ohne diese Historie, nie Anspruch hätte machen dürfen, obwohl von seinem Selbstbewußtsein noch zwanzig andere Menschen ausgestattet werden konnten, und so erweckte in ihm Bührens erste Frage: „Was halten Sie von Schnapper?“ zuerst nur ein mitleidsvolles Lächeln, gleichsam als wolle er sagen: „Was sollte ich von Leuten sagen, die mir so geistig untergeordnet sind?“ Dann aber verzog sich sein Mund in wohlwollender, protegierender Weise, und er sagte gnädig: „Schnapper? Nun, etwas zu viel beschäftigt für seine geistigen Kräfte, aber ehrlich und geradezu, nicht im Stande, um einen Bfeuntig zu betragen. Schade, daß er nicht genug Kapital hat, ich würde ihm mein lukratives Geschäft mit größter Freude abtreten.“

„Dieser Herr, Graf Oskar von Brunned,“ sagte Herr Bühren vorstellend, „wäre vielleicht geneigt, in Kompagnie zu treten und das Geld vorzuschießen.“

(Fortsetzung folgt.)

Altenstaig. Geldgesuch.

Für einen Deconomen suche ich, wo möglich gegen 4 1/2 % wenn nicht, gegen 5 % ein Anlehen von

3200 Mark

gegen 2fache Versicherung und zwar:

in Gebäuden . . . 2400 M.
Acker & Wiesen . . . 4000 M.

Auch werden

2200 Mark

gegen 5 % ausgeliehen.

Den 19. April 1882.

Postverwalter Pfänder.

Altenstaig.

Feuerwehr- Sache

Die neu angehenden Bürger werden hiermit aufgefordert, zur Einteilung in das Feuerwehr-Corps in thunlichster Eile sich bei dem Commando zu melden.

Koller, Commandant.

Altenstaig.

175 Stück stärkere

Hopfenstangen

hat zu verkaufen.

Weißgerber Maier.

Altenstaig.



Ein ordentlicher Geselle

kann sogleich eintreten bei

**Johs. Schuler,
Schuhmacher.**

Berneß.

Circa 30 Centner

Heu & Oehmd

hat zu verkaufen

Philipp Höhn.

Altenstaig.

Auf nächsten Montag Abend den 24. d. M. laden wir alle unsere Freunde und Bekannte zu unserem

Abschied

in das Gasthaus z. Stern freundlich ein.

**Wilhelmine Zeeger
Geschwister Wölpert.**

Berneß.

Anzeige und Empfehlung.

Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich eine

Gipsmühle

neu eingerichtet habe und kann jedes Quantum Gips jederzeit zu billigen Preisen von mir bezogen werden.

Müller Gauß.

Handwerkerbank e. G. Altenstaig.

Zu Folge Beschlusses des Verwaltungsraths sollen die **Kapital-Schuldscheine** der Bank abgestempelt werden.

Die **Kapital-Gläubiger** werden deshalb aufgefordert, ihre Scheine **innerhalb 14 Tagen** dem unterzeichneten Kassier zur Abstempelung vorzulegen.

Carl Walz.

Altenstaig.

Rekruten-Ball

nächsten Freitag, den 21. April,
Abends 7 Uhr

bei

Wirth Dengler.

Entree 50 S

Altenstaig Stadt.

Gerberei- und Liegenschafts- Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am nächsten **Dienstag den 25. April, Nachmittags 3 Uhr** auf hiesigem Rathhaus im erstmaligen Aufstreich die nachstehend näher beschriebenen Gebäulichkeiten und Liegenschaft des

Gottlieb Dietsch, Rothgerbers von hier.

Gebäude:

Nr. 92. Die Hälfte an 1 a 35 m. Einem 3stöckigen Wohnhaus unter einem Ziegeldach mit einer Stockmauer sonst von Holz erbaut in der Forstgasse, neben der Straße und dem Lohplatz. **B.B.N. 2580 M. St.N. 3000 M.**

Nr. 91. Die Hälfte an 25 m. Eine einstöckige Lohhütte mit Fußmauer und Ziegeldach, sonst von Holz erbaut in der Forstgasse, neben sich selbst und dem Forstgarten. **B.B.N. 70 M. St.N. 100 M.**

Nr. 250. 34 m Rindenschauer, 30 " do. 16 " Hofraum 80 m. Eine 2stöckige Rindenschauer, mit Fußmauer und Ziegeldach, sonst von Holz erbaut nebst Hofraum an der Forstgasse neben dem Ablassbach und der Allmand. **B.B.N. 1380 M. St.N. 1500 M.**

Nr. 92/1. 4 Lohgruben und 5 Farben auf 2 a 4 m gemeinschaftl. Lohgrubenplatz an der Forstgasse hinter dem Wohnhaus.

Nr. 313. 1 a 23 m. Eine neue 2stöckige von Stein erbaute Rothgerberwerkstätte, mit eingerichteter Wohnung, dabei 7 Gruben und 6 Farben an der Forststraße. **B.B.N. 1800 M.**

Garten:

Nr. 93/2. 25 m an der Forstgasse neben Dreikönigwirth Luz und der Straße.

Acker:

Nr. 590. 23 a 97 m im großen Turnersfeld neben Ludwig Finkbeiner und Lammwirth Schraft.

Nr. 689/2. 15 a 76 m in Gseläckern neben Johs. Kübler, Fahrknecht und Christian Dietsch.

Nr. 661. 14 a 45 m im großen Turnersfeld neben Weißgerber Maier, Waldhornwirth Kempf und Bäcker Wolf.

Nr. 689. 20 a 72 m in Gseläckern neben Christian Dietsch u. sich selbst.

Nr. 991. 34 a 94 m Acker 1 " 21 " Weg 36 a 15 m in der äußeren Meute neben dem Fußweg und der Brandhalde.

Wiese:

Nr. 1238. 16 a 68 m in Weiherwiesen neben Fuhrmann Dürrschabel und Traubenwirth Mater. Ueberfahrtsrecht und Last.

Bemerkte wird, daß die Gebäulichkeiten sich in gutem baulichen Zustande befinden und daß die Acker angeblümt und gut bebaut sind.

Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt und ist zu jeder Auskunft gerne bereit

der Bevollmächtigte:

**Christian Dietsch,
Rothgerber.**

Redaktion, Druck und Verlag von W. Kiefer in Altenstaig.

Berneß.

Ein ordentlicher

junger Mensch

findet bei mir unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle.

**Röbleswirth Weitz,
Bäcker.**

Revier Hoffstett.

Weg- & Brücken-Bau-Akkord

an einen Unternehmer:
Samstag den 22. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

in der Rälbermühle, Loos V des Rälberhangweges nebst Uebergang über das Enzthal und Anlage eines Traufweges entlang der Schimpfen-grundwiesen, sowie eines Polsterplatzes an der neuherzustellenden Enzbrücke im Gesamtbetrage von 7900 M. und zwar von Schmiedarbeiten 100, Zimmermannsarbeiten 1000, Maurerarbeiten 1800 und von der Korrektur des Traufweges auf 310 m sammt Maurer- und Steinhauer-Arbeit 5000 M.

Bedingt werden: Zeugnisse über ein Baarvermögen von 2370 M. und über Geschäfts-Tüchtigkeit, beide neuesten Datums; dann Deponirung von 1580 M. in Werthpapieren und schriftlicher Nachweis von genommener Einsicht der beim Forstbauamt Calmbach aufgelegten Kosten-Vorschläge, Pläne und Affords-Bedingungen.

Am Tage des Affords wird der Gutsdienner von 8 bis 9 1/2 Uhr Vormittags das Loos vorzeigen.

Herrenberg.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 20. April werden im Herrenberger Spitalwald gegen Baarzahlung verkauft:

120 Nm. buchenes, eichenes, birkenes und gemischtes Scheitler- und Prügelholz,
7650 buchenes, eichenes, aspene und gemischte Wellen,
7 Eichenstämme,
11 Buchenstämme, / zusammen
2 tannene Stämme, / 25 Fest-
1 Lindenstamm und / meter
1 Birkenstamm
40 Stück Derbstangen bis 10 Meter lang.

Das Stammholz wird Nachmittags verkauft.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr an der Nagolderstraße beim Spitalwaldhäuschen.

Stiftungspflege.

Holz-Verkäufe.

Wildberg. Am Samstag den 22. April, Vormittags 10 Uhr, kommen auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf aus dem Stadtwald Gemeindsberg: 84 Stämme tannenes Langholz mit 81,18 Fm.; zu gleicher Zeit aus dem Stadtwald Langelhalben und Gemeindsberg ca. 150 Raummeter Eichenrinde, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Stadtgemeinde Nagold. Es wird vorläufig bekannt gemacht, daß bis Ende April noch ungefähr 7000 Nadelholz-Wellen (rothtannene und forchene) bester Qualität im vordern Wolfsberg zur Versteigerung kommen werden.

Gestorben:

Johannes Grafinger, gewes. Stadtmusikus und Privatier, im Alter von 75 Jahren 9 Monaten 11 Tagen.